

Comic Klimagerechtigkeit

Erzähler: Der erste Schultag nach den Sommerferien steht an, doch bevor das Schuljahr richtig beginnen kann, stellt sich der neue Schüler Simba der Klasse vor



Simba: „Hallo, ich bin Simba, bin 15 Jahre alt und komme aus Nigeria.“

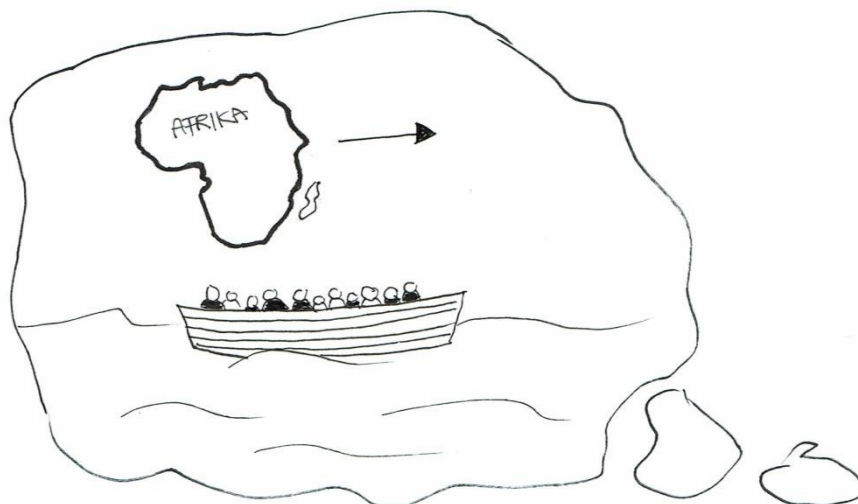
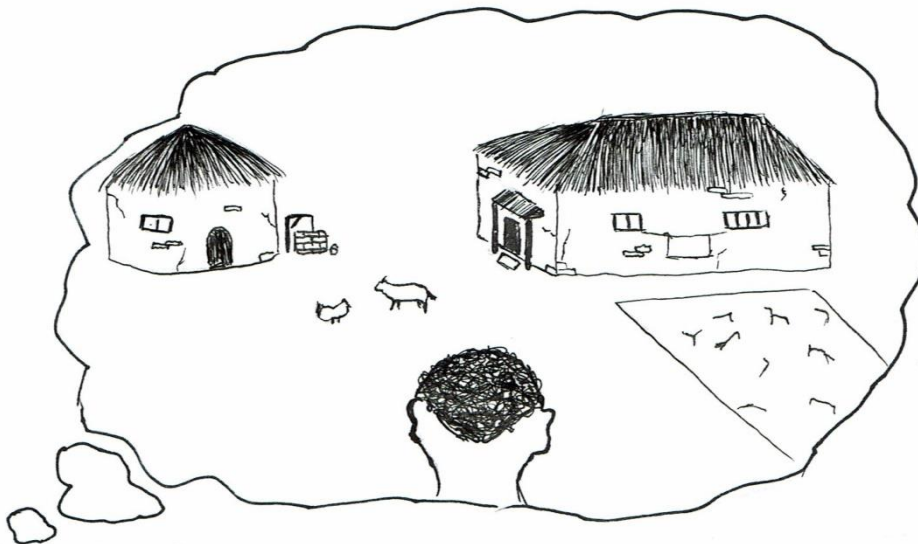
Erzähler: Nach der Vorstellung bittet die Lehrerin Paul, Simba die Schule zu zeigen.



Erzähler: Nachdem beide die Schule abgelaufen sind, sind sie nun in der Mensa angekommen. Obwohl Paul die Frage ein wenig direkt erscheint, stellt er sie trotzdem.

Paul: „Gibt es eigentlich einen speziellen Grund, warum du jetzt hier in Deutschland bist?“

Simba: „Der Hauptgrund ist, dass wir als Selbstversorger auf einem Bauernhof gelebt haben. Aufgrund der Wasserknappheit und Dürre in unserem Land, hatten unsere Eltern Angst um unsere Zukunft und wegen der schlechten Zukunftsaussichten mussten wir unser Land verlassen. Uns ist es nicht leicht gefallen, alles hinter uns zu lassen, doch letztendlich war es die beste Entscheidung.“



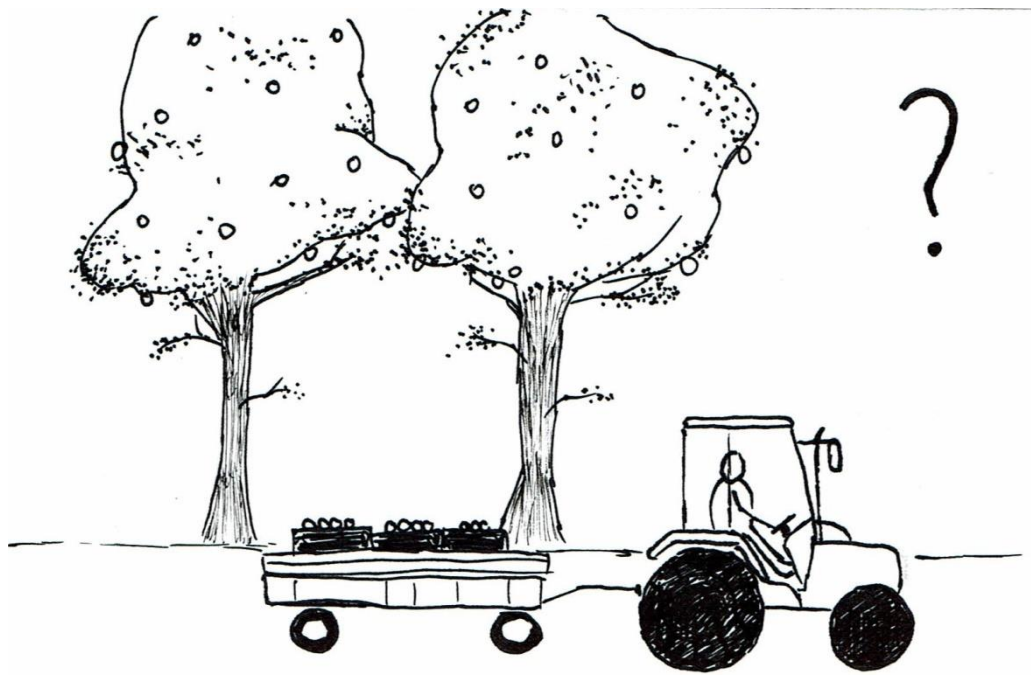
Erzähler: Nach der Pause und einigen Unterhaltungen treffen sich alle Schüler wieder in der Klasse. Das heutige Thema lautet Klimagerechtigkeit. Die Lehrerin fragt die Schüler, was denn Klimagerechtigkeit sei.

Erzähler: Nachdem einige Schüler ihre Meinungen und Gedanken geäußert haben, entschließt sich nun auch Simba, seine Sicht zum Thema Klimagerechtigkeit zu erklären.

Simba: Bei Klimagerechtigkeit geht es ja nicht nur um die Umwelt an sich, sondern auch um soziale Gerechtigkeit. Alle Menschen sollen gleiche Chancen und vor allem Lebensbedingungen haben. Im Sinne der Umwelt heißt das so viel, dass jeder die Atmosphäre gleich nutzen kann, ohne sie zu stark zu belasten.
Doch unter den ganzen Abgasen der Industrieländer leiden die, die es gar nicht produzieren. Es trifft meistens die Menschen, die ohnehin schon sehr wenig haben. So ist es zum Beispiel in meinem Land der Fall. Unsere Ernte war in den letzten Jahren so schlecht, dass wir als Selbstversorger nicht mehr leben konnten.



Paul: Ich kann dich verstehen. Ich habe auch Zukunftsängste, denn ich möchte gerne den Hof meines Vaters später übernehmen. Doch durch den Klimawandel werde ich das wahrscheinlich nicht können. Auch wir spüren die Folgen des Klimawandels auf unserem Hof, zum Beispiel bekommen unsere Äpfel Sonnenbrand und wenn es so weiter geht, können wir bald exotische Früchte anpflanzen. Aber so weit wird es vielleicht gar nicht kommen, da das Risiko des Hochwassers auch jetzt schon steigt und es das alte Land in ca. 100 Jahren nicht mehr geben wird.



Erzähler: Der letzte Satz von Paul schockiert einige Schüler. Eine kleine Diskussion unter den Schülern entsteht. Nachdem diese abebbt, klingelt es auch schon. In der Pause ist das Hauptthema, dass es unsere Region in nicht allzu ferner Zukunft nicht mehr geben wird.

Was heißt das denn für uns, fragt einer. Eine anderer sagt: „Das ist doch alles Schwachsinn!“.

Auch wenn manche es leugnen, egal ob aus Unwissenheit oder weil sie es einfach nur verdrängen wollen, die Fakten von Studien und Wissenschaftlern sprechen eine eindeutige Sprache. Jetzt ist es Zeit, zu handeln, denn das ist die Pflicht von jedem einzelnen von uns. Wir haben es in der Hand, wie es in der Zukunft weiter gehen soll. Aufhalten können wir den Klimawandel nicht mehr, dennoch können wir die Ausmaße des Klimawandels beeinflussen. Einige beschwerten sich über Flüchtlinge, den viel zu warmen Sommer oder den fehlenden Schnee an Weihnachten, doch ihnen ist gar nicht bewusst, dass auch sie einen Anteil an diesen Dingen haben. Auch wenn sie den

Klimawandel nicht sehen wollen, irgendwann wird er unübersehbar und vielleicht auch nicht überlebbar.

